

Die Ernährung des Hundes

Dr. Ludger Reißig
Tierarzt aus Wiesbaden

In der heutigen Gesellschaft ist der Hund als Haustier und Familienmitglied fast ausschließlich auf die Ernährung durch seinen Besitzer angewiesen. Dieser ist für die Ausgewogenheit sowie die Besonderheiten der Ernährung in den verschiedenen Lebensphasen oder Situationen, die sein Tier durchläuft, verantwortlich. Das Gesundheitsbewußtsein der Tierbesitzer hat sich dahingehend verändert, daß sie sich mehr Gedanken über die Gesundheit und Ernährung ihres Tieres machen.

Hunde fressen, um ihren Energiebedarf zu decken. Der Nährstoffgehalt eines Futtermittels bezieht sich auf dessen Energiegehalt, somit ist die genaue Kenntnis des Energiebedarfes eines Hundes sehr wichtig. Dieser variiert zwischen einzelnen Hunderassen aufgrund extrem unterschiedlichen Körpergewichtes und Fellbeschaffenheit sehr stark. Außerdem verändert sich der Energiebedarf des Hundes in den verschiedenen Lebensabschnitten; hierauf wird in den folgenden Ausführungen näher eingegangen :

Die trächtige und laktierende Hündin

Um den Welpen bereits den bestmöglichen Start ins Hundeleben zu ermöglichen ist es wichtig, mit einer speziellen Ernährung bereits bei der tragenden bzw. laktierenden Hündin zu beginnen.

Die signifikante Gewichtszunahme der Feten beginnt erst im letzten Drittel der Trächtigkeit, somit nimmt erst zu diesem Zeitpunkt der Energiebedarf der Hündin deutlich zu. **Eine Überfütterung zu Beginn der Trächtigkeit kann zu Ansammlungen störenden Fettgewebes und dadurch zu Problemen bei der Geburt führen.** Ein sinnvolles Fütterungsprogramm sollte ab der fünften Trächtigkeitswoche eine Steigerung der Futtermenge um wöchentlich ca. 15% beinhalten. Zum Geburtszeitpunkt (neun Wochen nach dem Deckakt) frißt die Hündin dann 60% mehr als am Decktag.

Die größte Herausforderung an die Nährstoffversorgung wird während der Laktation gestellt. Die laktierende Hündin muß fressen, um die für sie notwendigen Nährstoffe aufzunehmen. Der größte Anteil davon wird zur Produktion von Milch verwendet. Die laktierende Hündin benötigt etwa die vierfache Energiemenge ihres normalen Erhaltungsbedarfes. Die Milchproduktion wird sowohl durch die Proteinqualität als auch durch die Proteinquantität beeinflusst. Das angebotene Futter muß dementsprechend von guter Qualität und hohem Proteingehalt sein. Eine aus vorwiegend fett - oder kohlenhydratreichen Ausgangsstoffen bestehende Nahrung ist ungeeignet.

Der heranwachsende Hund

Seine ersten zwei Lebenswochen verbringt der Welpen fast ausschließlich mit Trinken und Schlafen. Während dieser Zeit muß nur in Ausnahmefällen (sehr große Würfe, Krankheit der Hündin) zugefüttert werden.

Für die Fütterung mutterloser Welpen ist es wichtig die Anogenitalregion zu stimulieren, indem das Beleckern durch die Hündin nachgeahmt wird, um so den Harn - und Kotabsatz zu fördern.

Welpen wachsen sehr schnell und verdoppeln ihr Geburtsgewicht bereits innerhalb weniger Tage. Daher ist es wichtig, daß die Milch bzw. das Ersatzfutter eine hohe Nährstoffdichte

aufweist und der Zusammensetzung der Muttermilch entspricht (reine Kuhmilch ist nicht ausreichend !).

Ab Beginn der Entwöhnungsphase (im Alter von 3 - 4 Wochen) gewöhnt sich der Verdauungstrakt der Welpen an neue Nahrungsquellen, jetzt sollte körperwarmer Zusatznahrung angeboten werden. Am besten sind energie - und nährstoffreiche Futtermittel mit hoher Akzeptanz geeignet.

Mit sechs bis acht Wochen sind die Welpen von der Mutter entwöhnt und können getrennt gefüttert werden, am besten 4 - 5 mal täglich. Ihr Energiebedarf ist etwa doppelt so hoch wie der eines ausgewachsenen Tieres derselben Rasse. Die meisten Hunderassen erreichen 50% ihres späteren Körpergewichtes mit 5 - 6 Monaten. **Um Störungen im Skelettwachstum zu vermeiden, sollten gerade die Welpen großwüchsiger Rassen nicht allzu schnell wachsen** Dies könnte bei einem Futter mit zu hoher Energiedichte auftreten. Das Welpenfutter muß daher eine bedarfsgerechte Energiedichte aufweisen, eine gute Verdaulichkeit besitzen und den speziellen Nährstoffbedarf (**Calcium - Phosphor - Verhältnis**) abdecken.

Der Familienhund

Die meisten Familienhunde benötigen nur die Energiemenge, die ihren Erhaltungsbedarf deckt. In diesem Fall sollten sie weder Energie aus der Körpersubstanz verlieren, noch Energie in Form von Fett ansetzen. Die benötigte Energiemenge variiert sehr stark zwischen den einzelnen Hunderassen. Sie errechnet sich nicht einfach nach der Körpergröße, sondern nach der Körperoberfläche, dem Temperament, dem Aufgabenbereich (Jagdhunde, Schlittenhunde, Blindenhunde, usw.) dem Alter, der Haarbeschaffenheit und Haarlänge, den Haltungsbedingungen, den Umwelteinflüssen und dem Gesundheitszustand des Tieres.

Der tägliche Bedarf an verdaulicher Energie pro kg metabolischer Lebendmasse liegt im Erhaltungstoffwechsel zwischen 0,30 und 0,75 MJ.

Als objektives Kriterium zur Überprüfung der richtigen Energiezufuhr kann nur die Konstanzhaltung des Körpergewichtes herangezogen werden. Dies sollte in regelmäßigen Abständen, etwa alle 3 - 4 Monate erfolgen.

Der ältere Hund

Der Alterungsprozeß der zellulären Strukturen, der für das Schwinden der Masse und Aktivität der Muskel -, Nerven - und anderer Gewebe verantwortlich ist, läßt sich nicht stoppen. Ein geeignetes Futter, welches für den speziellen Bedarf des älteren Hundes zugeschnitten ist, kann den Alterungsprozeß jedoch positiv beeinflussen. Wann ein Hund wirklich alt ist, läßt sich nur schwer beurteilen, da kleine und mittelgroße Hunderassen grundsätzlich eine höhere Lebenserwartung haben als großwüchsige Rassen. Im Alter sinkt der Grad der Aktivität, dadurch reduziert sich der Energieumsatz. Ältere Hunde haben einen höheren Proteinbedarf als erwachsene Hunde. Höhere Proteingehalte verstärken jedoch die Belastung der Nieren. Proteinarme Rationen verlangsamen das Fortschreiten altersbedingter Nierenschädigungen. Im allgemeinen ist bei älteren, gesunden Hunden eine Ration zu empfehlen, die auf ihre individuellen Bedürfnisse zugeschnitten ist und sich nach Körpermasse, Allgemeinzustand und körperlicher Aktivität richtet. **Bereits vor den ersten klinischen Anzeichen einer chronischen Niereninsuffizienz sollten prophylaktisch regelmäßige Blutuntersuchungen (mindestens einmal jährlich ab dem sechsten bis achten Lebensjahr) durchgeführt werden.** Bei erhöhten Nierenwerten empfiehlt sich ein Futterwechsel zu einem Futter mit geringem Phosphor - und mittlerem Proteingehalt. Richtig ernährte Hunde können gesund alt werden.